

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Ideen und Befunde zum Medieneinsatz

- Aber meine PowerPoint-Folien bekommen Sie nicht!
 - Blended Learning in der Hochschullehre
Vom Nebeneinander der Präsenzlehre und des
E-Learning zum integrierten Blended Learning-Konzept
 - Gute Charts – schlechte Charts
Visualisieren von Lerninhalten als
hochschuldidaktische Kompetenz
Zehn Regeln für die gekonnte Gestaltung
und Handhabung von Text-Charts
- Fehlverständnisse in Mathematik
und Naturwissenschaften
- Management von Projekten unter
mediendidaktischen Aspekten
Eine Projektmanagement-Plattform
als didaktisches Hilfsmittel

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

109

Hochschulforschung

Arild Raaheim

Aber meine PowerPoint-Folien bekommen Sie nicht! 110

Dirk Steffens & Michael Reiß

Blended Learning in der Hochschullehre
Vom Nebeneinander der Präsenzlehre und des E-Learning
zum integrierten Blended Learning-Konzept 115

Matthias Risch

Fehlverständnisse in Mathematik
und Naturwissenschaften 124

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Marc Horisberger

Gute Charts – schlechte Charts
Visualisieren von Lerninhalten als
hochschuldidaktische Kompetenz
Zehn Regeln für die gekonnte Gestaltung
und Handhabung von Text-Charts 130

Karina Keller, Andre Schulte & Olaf Tenti

Management von Projekten unter
mediendidaktischen Aspekten
Eine Projektmanagement-Plattform
als didaktisches Hilfsmittel 135

Rezension

Helga Knigge-Illner:

„Der Weg zum Dokortitel –
Strategien für die erfolgreiche Promotion“
Sandro Vicini 140

Meldungen

141

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

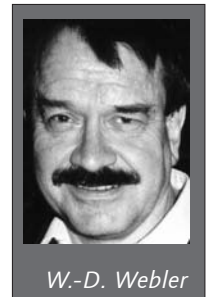
Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Der Einsatz von Medien ist aus Lehre und Studium nicht wegzudenken. Unter dem Begriff werden heute zwar automatisch technische (insbesondere elektronische) Medien verstanden; das wichtigste Medium ist aber nach wie vor der Mensch selbst. Dies sollte bei der Reflektion über Lehre und Lernen intensiver berücksichtigt und genutzt werden. Medien (im Sinne zusätzlicher Hilfsmittel) sind seit langer Zeit wichtiges Mittel der Unterstützung des Lernens und der Lehre, sei es als Sammlung von Objekten aus dem Gegenstandsfeld, an denen gelernt wird (insbesondere in den Naturwissenschaften), sei es als Tafelanschrieb. Mit der Entwicklung der Neuen (elektronischen) Medien haben sich völlig neue Dimensionen des Einsatzes in Lehre, Lernen und Betreuung ergeben, insbesondere für große Zahlen von Studierenden, denen Originalobjekte (eine Handschrift, eine Urkunde, eine Münze, Grabungsobjekte, präparierte Gegenstände aus den Lebenswissenschaften usw.) nicht mehr in die Hand gegeben werden können - einschließlich der Verluste an Unmittelbarkeit der Anschauung. Vor allem haben sich (etwa bei der Bereitstellung im Netz, auch mit Hilfe von Plattformen) neue Möglichkeiten der Individualisierung des Lernens trotz großer Studierendenzahlen ergeben. Der individuelle Zugriff eröffnet ein Stück Unabhängigkeit von Raum, Zeitpunkt und Dauer des Lernens. Allerdings müssen Medien eine *Unterstützung* von Lehre und Lernen bleiben. Wenn sie *dominant* werden (die Art, den logischen Aufbau, die Sequenz des Lernens vorgeben) wird es mediendidaktisch höchst problematisch, wie die nicht endenwollende Debatte um den adäquaten Einsatz von Powerpoint-Präsentationen erkennen lässt. Auch der Täuschung, der nicht wenige Studierende (und nach wie vor Lehrende) erliegen, dass die Präsentationsform am Ende relevanter sei als der Inhalt, muss immer wieder entgegengewirkt werden. In dieser Ausgabe des HSW werden eine Reihe Lernen unterstützender elektronischer Medien-Nutzungen und Forschungen dazu in unterschiedlichen Perspektiven vorgestellt.

Seit die Software PowerPoint (PP) 1984 auf den Markt kam, erhitzt diese Präsentationsmethode die Gemüter. In manchen Fachkulturen und deren Tagungen dürfen Vortragende ohne PP gar nicht mehr auftreten („nicht auf der Höhe der Zeit“). In anderen Fachkulturen wird ihr Gebrauch eher als ein Zeichen wenig origineller, allzu konventioneller Lehre interpretiert. Ihr gelang es jedoch in kurzer Zeit, ganze Fachkulturen zu erobern. Das konnte vor allem dort geschehen, wo die Lehrenden eher dem Missverständnis aufgesessen waren, dass eine auf Hochglanz gebrachte Präsentationsform mit der Unterstützung des Lernens gleichzusetzen sei. Auf der vorletzten Jahrestagung des Weltverbandes der Hochschuldidaktik wurde PP für die Beiträge als unerwünscht erklärt! Der größte diesbezügliche US-amerikanische Verband POD (Personal and Organisational Development) erklärte im Vorfeld seiner Jahrestagung vor wenigen Jahren, ausdrücklich keine PP-Beiträge zu erwarten und ermahnte beim „Call for Papers“ seine Beiträger, noch einmal ernsthaft über den Gebrauch von PP nachzudenken. *Arild Raaheim* (Bergen, Norwegen) gibt in seinem Aufsatz **Aber meine PowerPoint-Folien bekommen Sie nicht!** einen Überblick, orientiert an der Frage, ob PP zu besserem Lernen der Studierenden führe. Er zeigt die Folgen der Ausgabe der Folien (bzw. die Folgen des ins-Netz-Stellens) auf Seiten der Studierenden, die weitgehend keine Lernanstrengungen und keine aktive Aneignung des Stoffes auslösen. Das bloße Besitzen der Texte wird allzu häufig mit „Gelernt-haben“ verwechselt. Kritiker wenden sogar ein, dass eine solche, technisch perfekt aussehende Präsentation den Inhalten zusätzliche Gültigkeit und den Anschein von Fehlerlosig-

keit verleihe und damit auf Seiten der Studierenden eine Fragehaltung und wissenschaftliche Skepsis - Kern des wissenschaftlichen Habitus - eher verhindere als fördere. Damit wird Studium in seinem Wert herabgesetzt. Die graphische Einladung der software, viele Punkte als Aufzählung linear und scheinbar gleich gewichtig aneinander zu reihen, unterstützt differenzierendes und vernetzendes Denken zunächst einmal nicht, sondern suggeriert unausgesprochen das Gegenteil. Der Autor zeigt anhand der verfügbaren empirischen Studien, dass PP keinen positiven Effekt auf studentisches Lernen hat.



W.-D. Weblar

Seite 110

Die Autoren *Dirk Steffens & Michael Reiß* legen mit ihrem Aufsatz: **Blended Learning in der Hochschullehre. Vom Nebeneinander der Präsenzlehre und des E-Learning zum integrierten Blended Learning-Konzept** Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus einer internationalen empirischen Studie zum Thema vor. Dem Titel entsprechend geht es um die optimale Integration insgesamt gegensätzlicher Lernformen in der Hochschullehre und (statt punktuellen, additiven Einsatzes) um die Entwicklung in sich stimmiger, umfassenderer Konzepte. Da es - trotz schnell steigender Verbreitung - nach wie vor erhebliche Unsicherheiten über die Vor- und Nachteile und den richtig dosierten Einsatz des Blended Learning unter Lehrenden gibt, liefern die Ergebnisse nicht nur wichtige Orientierungen für den Hochschulalltag, sondern zeigen auch den Handlungsbedarf für Hochschulleitungen.

Seite 115

Matthias Risch sichtet auf der Suche nach fachdidaktischen Lösungen des Phänomens der **Fehlverständnisse in Mathematik und Naturwissenschaften** Befunde aus der Psychologie, vor allem der Wahrnehmungspsychologie. Daraus werden als Teil fachdidaktischer Forschung verschiedene Schlussfolgerungen für die didaktische Praxis gezogen, um Fehlverständnisse zu reduzieren.

Seite 124

Marc Horisberger beschäftigt sich in seiner Funktion als Hochschuldidaktiker und Leiter der Fachstelle für Hochschuldidaktik der Hochschule Luzern kontinuierlich mit Visualisierungsfragen. Dabei hat sich der Eindruck verdichtet, dass die visuelle Kommunikationskompetenz noch dringender als die verbale weiterentwickelt werden muss. In seinem Artikel **Gute Charts. Schlechte Charts - Visualisieren von Lerninhalten als hochschuldidaktische Kompetenz. Zehn Regeln für die gekonnte Gestaltung und Handhabung von Text-Charts** legt er die Situation dar. Visualisierungstheoretische Betrachtungen führen dann zu Handlungsempfehlungen.

Seite 130

Studierende der Angewandten Informatik haben im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine webbasierte Plattform entwickelt. *Karina Keller, Andre Schulte & Olaf Tenti* zeigen in ihrem Beitrag **Management von Projekten unter mediendidaktischen Aspekten - eine Projektmanagement-Plattform als didaktisches Hilfsmittel**, wie diese Plattform es Studierenden und Lehrenden ermöglicht, Hochschulprojekte besser zu verwalten. Damit können die für komplexes und praxisnahes Lernen so wichtigen Projekte im Studium im Betreuungsaufwand für Lehrende reduziert und ihr Einsatz damit gefördert werden.

Seite 135

W.W.